

Leben fortzusetzen, meine alten Beine suchen ihren alten Gang zu gehen. Ich finde mich plötzlich in Hoppegarten, komme, als wenn nichts geschehen wäre, mit dem schönsten Weib Berlins zusammen und, Donnerwetter, Donnerwetter – was sagen Sie nur dazu? – Ich liege sogar in ihrem Bett, als wenn nichts geschehen wäre. Er suchte sich mit Gewalt zu orientieren und dabei fiel ihm Callius ein, dessen Pferd das Rennen verloren hatte. „Was macht Callius?“ „Callius? – – mein Sekretär? j’ne sais pas!“ „Callius ist Ihr Sekretär?“ „Ja – ich reiste mit ihm – wir hatten ein Blumengeschäft in Nizza – er war mein Sekretär.“ „Wollen Sie mir nicht etwas erzählen von Callius, von Ihnen selbst, von Nizza meinetwegen, von dem großen Leben, das Sie geführt haben?“ „Sie sind gut – Sie sind vielleicht der sanfteste Mensch, mit dem ich geschlafen habe, aber ich werde doch nichts erzählen, ich bin so müde.“ Sie hielt die Hand über die Augen, lächelte, als wollte sie sagen: ich lüge ja doch – und begann zu schlafen oder stellte sich, als ob sie schlief. Billig verbrachte diese Nacht schlaflos und man kann, ohne zu übertreiben, sagen, daß es eine der bedeutendsten Nächte seines Lebens war. Aus der Tiefe des Hauses kamen Geräusche. Einmal klopfte einer eine Stunde lang an der Tür, man hörte ein Geflüster, dann scharfe Stimmen, eine entfernte sich schlüpfend. Es scheint, als käme jemand die Treppe herauf und striche an den Wänden, deutlich knarrt die Diele des Korridors – nun legt sich eine Hand auf die Türklinke. Billig denkt an einen Revolver, sein Herz schlägt im Hals, aber Minute auf Minute vergeht, neben ihm dehnt sich das Weib, Billig berührt ihre Haare und riecht ihre Haut. Es kommt niemand, aber in Billigs Kopf tackt ein Morseapparat Schweißtropfen laufen ihm in die Mundwinkel – plötzlich geht